

und waldigen Hochflächen sind mit üppigem Pflanzenwuchs bedeckt. Hier wächst der treffliche Stahlweizen, auf den nahrhaften Tristen dieser Hänge gedeiht das werthvolle siebenbürgische Rind und in den schluchtigen Theilen das Schaf, an den südlichen Hängen aber prangt die Rebe und schenkt guten Wein. Es folgen Karácsonyfalva, Buzás-Bocsárd, weiterhin Szász-Gsanád, mehr einwärts Gurbó und Dálya, und so fort bis Draßó am Nagy-Széklásbach, das eine berühmte Musterwirthschaft hat. Das ist alles trefflicher Getreideboden.

Für den Kofelthaler Theil dieses großen, landwirthschaftlich bedeutenden Gebietes ist die Großgemeinde Blasendorf (Balázsfalva) der Markt. Sie ist historisch bekannt durch den Blasendorfer Vertrag (1687) zwischen Herzog Karl von Lothringen und der siebenbürgischen Landesdeputation, wodurch der Bruch Siebenbürgens mit der türkischen Oberhoheit besiegelt und das Land dem Schutze des Hauses Habsburg unterstellt wurde, worauf alle festen Plätze ihre Thore freiwillig den Truppen König Leopolds öffneten. Jetzt ist Blasendorf Sitz des Karlsburger und Fogaraser griechisch-katholischen Erzbisthums und Capitels, das unter Karl III. errichtet wurde. Die im Barockstil erbaute erzbischöfliche Kathedrale, der erzbischöfliche Palast, das Priesterseminar, das Gymnasium, die Domherrenhäuser und das vom Erzbischof Vancea gestiftete Knaben-Asyl sind die hervorragenden Gebäude. In einem Seitenthale des großen Kofelflusses liegt in öder Thalmulde am Weißbache die alte Bergstadt Salzburg (Bizafna), mit größtentheils aufgelassenen Salzbergwerken.

Wenden wir uns nun der großen Gebirgsgruppe in der westlichen Hälfte des Comitates zu. Sie ist am leichtesten vom Dmpolythal aus zugänglich. Von Karlsburg bis zum Erzgebirge benützen wir die schmalspurige Zalatnaer Eisenbahn oder die jetzt gut gehaltene Landstraße. Vom Fuße der Burg steigen wir zum Plateau hinauf, wo der Weg über die Terrains führt, auf denen einst die fürstliche Stadt lag. Bald ist der Dmpolyfluß erreicht, wo der Weg einerseits nach der siebenbürgischen Hegyalja, andererseits nach dem Erzgebirge abgeht. Wir befinden uns am Fuße des westlichen Gebirges, in der von berühmten Wein- und Obstgärten prangenden Hegyalja; weiter unten dehnt sich eine große Ebene, die Speisekammer der Bergbewohner; lange Karawanen führen von da Grünzeug, Gemüse, Kraut, Melonen dem Gebirge zu. Der Kecské (Ziegenstein) fesselt den Blick, dann die über Krapundorf (Magyar-Sgen) aufsteigenden Berge, wo in fast 1000 Fuß Meereshöhe der Fezer-See, ein kleines Meerauge, liegt. Wir schwenken aus dem Marosthal und der Gebirgsbucht der Hegyalja in das Dmpolythal ein. Bei Dmpolyicza öffnet sich das lange, enge Thal des Dmpolyiczabaches, ganz mit heuschaberartigen Kalkfelsen besetzt, den zwerghaften Ablegern der über ihnen aufragenden Kalkkuppen. Immer enger wird das Thal. Links halten noch die Forste des